



SALESIANISCHE
MITARBEITER
DON BOSCOS

SMDB

unterwegs...



Mehr als
35.000 Frauen und Männer
sind weltweit aktiv.

...mit dem Motto von Franz von Sales
„Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“

Deutsche Provinz der SMDB
Ausgabe 3/2017
12. (43.) Jahrgang

Inhalt

Grußworte von P. Gesing und P. Amann.....	3
Titelthema	7
Formungstag in Gelsenkirchen-Scholven am 10.06.2017	10
Rückblick auf den Formungstag in Beromünster vom 17.06.2017.....	14
Jährlicher Ausflug der SMDB des Ortszentrums Ensdorf am 06. Juli ..	16
Gedenkfeier zum 75. Todestag der fünf polnischen Märtyrer v. Posen 18	
Ökumenisches Friedensgebet 2017	21
Turinfahrt des OZ Rotenberg v. 31.08. – 04.09. mit P. Claudius.....	22
Der neue Provinzrat und die Delegierten für die SMDB.....	26
Erstes Treffen des neuen Provinzrates in Buxheim	37
Einführung des neuen Provinzials der SDB, P. Reinhard Gesing	40
Besondere Geburtstage 2018	42
Seligsprechung Titus Zeman SDB, Märtyrer für geistliche Berufe	43
In eigener Sache	45
Mit auf den Weg.....	46
Impressum	49

Mach's wie Gott, werde Mensch!

Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos, zum ersten Mal darf ich mich in meinem neuen Dienst als Provinzial an Sie und Euch alle wenden. Sehr herzlich danke ich allen, die mir zu meiner Ernennung gratuliert haben, die mir ihre guten Wünsche zukommen ließen oder die einfach „nur“ für mich gebetet haben. Der Tag der Einführung am 15. August dieses Jahres war für mich ein Familienfest, an dem auch die SMDB auf sehr schöne Weise ihre Verbundenheit mit uns Salesianern und dem deutschen Don Bosco-Werk zum Ausdruck gebracht haben. Vergelt's Gott dafür!

Zurzeit bin ich dabei, in all unseren Niederlassungen meinen Antrittsbesuch zu machen. Dort, wo es möglich ist, treffe ich auch sehr gern die SMDB und habe schon sehr schöne Begegnungen erleben dürfen. Es ist deutlich zu spüren, dass die Familiarität unter den verschiedenen Gruppen der salesianischen Familie in den letzten Jahren immer mehr gewachsen ist. Und das ist ein Geschenk für uns alle, das ermutigend ist!

„*Mach's wie Gott, werde Mensch!*“, so lautet der Titel einer Weihnachtspredigt von Bischof Franz Kamphaus. Diese Aufforderung ist ein schöner Anstoß in unserer Vorbereitung auf das bevorstehende Weihnachtsfest. Der zentrale Inhalt des Festes ist ja die *Menschwerdung Gottes* in Jesus Christus, die größte Liebeserklärung Gottes an uns Menschen. Wenn Gott aus lauter Menschenfreundlichkeit sich schon nicht zu schade ist, Mensch zu werden und menschlich zu sein, sollten wir Menschen es erst recht nicht. Mensch sein zu dürfen, ist eine großartige *Gabe*, denn als Menschen sind wir ja Ebenbilder Gottes; und es ist uns eine *Aufgabe*, denn wir sind gerufen, immer noch mehr Abbilder Gottes zu werden.

Dieses Heft von „SMDB unterwegs“ ist unserem Namenspatron, dem hl. Franz von Sales, gewidmet. Er sagte von sich: „Ich bin nichts so sehr wie Mensch!“ Dies ist Ausdruck seiner Bodenhaftung und seines Realismus, aber auch seiner Wertschätzung für die menschliche Natur. In der Frömmigkeit seiner Zeit war das nicht selbstverständlich; allzu abgehoben und vergeistigt, zugleich aber weltfremd und blutleer war da mancher Christ. Bischof Franz von Sales wurde nicht müde, eine solche lebensferne Frömmigkeit zu kritisieren: „Ich muss zugeben, dass mir diese eingebildete Empfindungslosigkeit derer, die es nicht leiden wollen, dass man Mensch sei, immer als richtiges Hirngespinnst erschien.“

Wir sind Menschen mit unseren Gaben und Talenten. Die erste Aufgabe des Menschen ist es daher, seine eigenen, ihm vom Schöpfer geschenkten Gaben zu entdecken, anzunehmen, zu entfalten und für die Welt und die Menschen fruchtbar zu machen. Dies ist der Weg zu einem glücklichen und sinnerfüllten menschlichen Leben. So viele, vor allem junge Menschen, sind geplagt von Selbstzweifeln und wissen nicht um ihre Gaben und Talente. Für mich ist es gerade in der Begleitung junger Menschen ein wichtiger Dienst, ihnen zu helfen, ihre Gaben und Anlagen zu entdecken und zu entfalten. Nur so werden sie auch den Ruf finden, den Gott in sie hineingelegt hat, und den Auftrag, mit dem er sie in die Welt sendet.

Wir sind aber auch Menschen mit unseren Fehlern und Grenzen. Eine andere wichtige Aufgabe des menschlichen Lebens ist es darum, sich selbst immer besser zu erkennen, ehrlich und wahrhaftig mit sich selbst zu sein und sich immer mehr annehmen zu lernen. Wer dies unter den barmherzigen Augen Gottes tut, kann lernen, sanftmütig mit sich selbst zu sein und sich mit den eigenen Grenzen und Schwächen, aber auch mit den dunklen Kapiteln der eigenen Lebensgeschichte auszusöhnen. Dies ist eine wichtige Aufgabe für das ganze Leben. Wie viele verbitterte Menschen gibt es doch unter uns, besonders im Alter! Menschwerden heißt darum auch, gut mit sich selbst umgehen, nicht weil ich es „verdient“ hätte, sondern weil Gott in seinem Sohn Jesus Christus ja auch mit einem menschenfreundlichen Blick auf mich und meine Geschichte schaut. Weihnachten erinnert uns an die Glaubenswahrheit des Credo: „Für uns und um unseres Heiles willen“ ist Christus Mensch geworden!

Die aus dem Glauben an die Menschwerdung Gottes erwachsene Sanftmut mit uns selbst ermöglicht uns dann auch Gelassenheit und Sanftmut in einem wertschätzenden Umgang mit den Brüdern und Schwestern. Wie viel menschlicher ginge es in unserer Welt zu, wenn wir aufhören könnten, in unserem Bruder oder unserer Schwester das zu bekämpfen, was wir an uns selbst nicht mögen! „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?“, fragt uns der Herr in Mt 7,3. Die typischen „salesianischen Tugenden“, durch die sich sowohl Franz von Sales als auch Johannes Bosco auszeichneten, sind uns hier eine gute Orientierung: Sanftmut, Liebenswürdigkeit, Güte, Demut. Wo ich einem anderen in diesen Grundhaltungen begegne, kann er als Mensch wachsen. Zur eigenen Menschwerdung gehört ja auch, dem anderen Raum zu geben für seinen Prozess der Menschwerdung und ihm dabei zu helfen. Nur im geschwisterlichen Miteinander können wir Menschen sein. Denn Gott hat uns auf Gemeinschaft hin angelegt!

Mensch zu sein ist Gabe und *Mensch zu werden* Aufgabe unseres Lebens. Durch nichts können wir uns mehr und besser auf Weihnachten vorbereiten, als dass wir danach streben, menschliche Abbilder der Menschenfreundlichkeit Gottes zu sein. Der menschengewordene Sohn Gottes, Jesus Christus, ist uns dafür Modell und Beispiel. Dass dies möglich ist und man dadurch ein sehr sympathischer und liebenswerter Mensch und sogar ein Heiliger werden kann, dafür sind Franz von Sales, Johannes Bosco, Maria Mazzarello und die vielen anderen Seligen und Heiligen der Don Bosco Familie eindrucksvolle Beispiele.

„Mach's wie Gott, werde Mensch!“ Mit dieser Einladung wünsche ich Euch und Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

P. Reinhard Gesing SDB, Provinzial

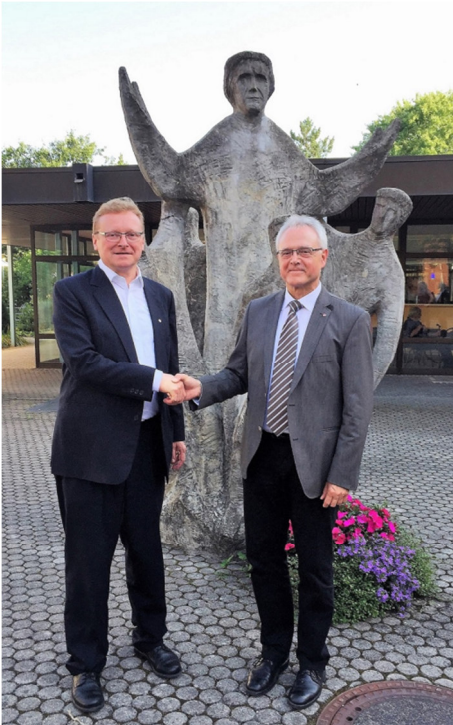


Apsismosaik in San Miniato al Monte, Florenz

Liebe Mitglieder der SMDB,

zwei Jahre durfte ich als Delegierter für die Don Bosco Familie auch mit Euch zusammen sein. Bei unterschiedlichen Gelegenheiten war es mir möglich, Euch kennenzulernen und mit Euch zu sprechen; sei es bei Formungstagen, bei Wochenenden zum Jahresleitgedanken, bei den Provinzratssitzungen oder bei einer Fahrt an die Wirkungsstätten Don Boscos.

Immer wieder hat es mich sehr gefreut, in Euch Weggefährten zu finden, die als „Salesiani Cooperatori“ (Salesianer Mitarbeiter / Salesianer Mitarbeiterin = „echte Salesianer“ in der Welt) an der Sendung Don Boscos für die jungen Menschen teilnehmen und mitarbeiten. Das hat auch meine eigene Berufung gestärkt.



So danke ich Euch für alle frohmachenden und tiefen Begegnungen, für die gemeinsame Bewältigung mancher Herausforderungen, für die Gemeinschaft mit Euch auch im Gebet und bei der Feier der Eucharistie.

Meinem Nachfolger, P. Heinz Menz, wünsche ich Eure offenen Herzen und uns allen Gottes segensvolle Gegenwart.

Bleiben wir in Don Bosco und im Engagement für jungen Menschen verbunden.

Euer P. Claudius

Benediktbeuern, 09.09.2017



Franz von Sales zum 450. Geburtstag



Am 21. August 2017 gab es für die gesamte salesianische Familie mit ihren Kongregationen, Gruppen und Bewegungen einen Grund zum Feiern. Denn an diesem Tag vor 450 Jahren wurde der Namenspatron, der französische Bischof Franz von Sales, auf der Stammburg der Adelsfamilie de Sales in Thorens-Glières (heute Fillière) geboren. Als erstes von zwölf Kindern wollte sein Vater die beste schulische Bildung für seinen Sohn und schickte ihn 1578 auf die Eliteschule Collège de Clermont (heute Lycée Louis-le-Grand) nach Paris, wo er nach dem Wunsch seines Vaters nach seiner schulischen Laufbahn Jura und Philosophie studierte. Hier in Paris wurde er auch mit der calvinistischen Lehre der Vorherbestimmung konfrontiert, die besagt, dass Gott festgelegt hat, wer zur Heiligkeit und wer zur Verdammnis bestimmt ist, und stürzte in eine tiefe Glaubenskrise, die ihm auch körperlich zusetzte. Entkräftet suchte er schließlich in einer Kirche Zuflucht zu Maria. Nachdem er vor einem Marienbildnis das Memorare gebetet hatte, wich die Angst, von Gott verdammt zu sein. Er konnte seine Studien nun fortsetzen und erweiterte sie, als er 1589 in Padua zusätzlich Theologie studierte. Während des Studiums in Padua reifte in ihm der Entschluss, auch gegen den Willen seines Vaters Priester zu werden. 1593 empfing er die Priesterweihe und bekam den Auftrag, in einer von den Calvinisten dominierten Region des Herzogtums Savoyen den katholischen Glauben wieder einzuführen. Als die Machthaber von dieser Missionierung erfuhren, verboten sie der Bevölkerung die Predigten des Priesters zu hören. Franz von Sales musste sich deshalb einen Weg einfallen lassen, um der Bevölkerung doch noch seine Predigten zukommen zu lassen. Er fertigte daraufhin Flugblätter an und heftete sie an Haustüren, Bäume und Mauern. 1602 starb der Genfer Bischof Claude de Granier und Franz von Sales wurde als ernannter Nachfolger am 08. Dezember 1602 in seiner Heimatkirche in Thorens-Glières zum Fürstbischof von Genf geweiht. Da Teile des Bistums Genf auf französischem Gebiet unter calvinistischer Herrschaft lagen, mussten die Genfer Bischöfe - so auch Franz von Sales - in Annecy residieren. Von hier aus begann er mit den Reformen seiner Diözese gemäß

den Beschlüssen des Trienter Konzils, das vierzig Jahre vorher im Jahr 1563 abgeschlossen wurde. 1604 lernte er die Witwe Johanna Franziska von Chantal kennen, mit der er zeitlebens freundschaftlich verbunden blieb und mit der zusammen er 1618 die Kongregation der Heimsuchung Mariens gründete. 1622 begleitete er den Herzog von Savoyen auf eine Reise nach Avignon zu einem Treffen mit König Ludwig XIII. Gesundheitlich bereits angeschlagen wurden die Strapazen der Reise für den Bischof zu viel. Auf dem Rückweg erlitt er einen Schlaganfall und verstarb am 28. Dezember 1622 in Lyon.

Bereits kurz nach seinem Tod wurde Franz von Sales wie ein Heiliger verehrt und am 18. Dezember 1661 - keine 40 Jahre nach seinem Tod - von Papst Alexander VII. selig- und am 19. April 1665 heiliggesprochen. Nicht wenige, die mit Franz von Sales zusammentrafen, waren nach einer Unterredung, einer Predigt oder dergleichen von diesem großen Redner beeindruckt. Rhetorisch traf er immer die richtigen Worte, dies jedoch ohne aufgebläht zu wirken oder sein Gegenüber als gering dastehen zu lassen. Er konnte sich am Königshof ebenso sicher bewegen wie auch in der ärmsten Pfarrei seiner Diözese. Hier kam ihm seine Authentizität zu Gute, mit der er Menschen egal welchen Standes für sich zu begeistern wusste. Er war ein Mensch, der die von Christus gebotene Nächstenliebe in Wort und Tat praktizierte und dabei sehr wenig auf das gab, was man ihm aus Eifersucht, Neid oder Hass nachsagte. Für jeden hatte er ein freundliches Wort oder eine aufbauende Geste. So wurde Franz von Sales eines Abends vom Poltern eines Dieners geweckt, als dieser sichtlich betrunken in sein Zimmer stolperte. Am nächsten Tag rechnete der Diener mit einer saftigen Standpauke. Aber Franz von Sales kommentierte den Vorfall mit den Worten: „Gestern Abend sind Sie aber sehr krank gewesen“. Fortan rührte der Diener keinen Alkohol mehr an.

Franz von Sales war jedoch kein Kleriker, der hinter einem Elfenbeinturm aller Weltlichkeit entsagte. So wird berichtet, dass sein Kammerdiener Franz Favre einen Heiratsantrag an eine Witwe verfasst hatte und diesen Brief nun seinem Bischof zeigen wollte, um sich dessen Urteil anzuhören. Franz von Sales las den Brief und machte den Diener auf die Fehler und unpassenden Formulierungen aufmerksam. Der Diener schien der Verzweiflung nahe. Franz von Sales aber setzte sich mit ihm hin, verfasste für die Witwe einen Heiratsantrag samt Liebeserklä-

rung und gab ihn anschließend Favre, der ihn sofort seiner Angebeteten gab. Bereits am nächsten Tag erschien die Witwe bei dem Kammerdiener, um den Antrag anzunehmen.

Ein anderes Mal wandte sich Franziska von Chantal an ihn, weil deren heranwachsende Tochter Kleider mit Spitze anziehen und sich schminken wollte und sie nun über den Ruf ihrer Tochter besorgt war. Anstatt die Mutter darin zu bestärken, ihrer Tochter diesen Stil zu verbieten, riet er ihr, sich keine Sorgen zu machen. Mädchen in ihrem Alter würden sich nun einmal gerne zurechtmachen. Sie solle das Ganze gelassen sehen, denn dieses Verhalten würde nicht lange anhalten.

Neben seinen Aufgaben als Leiter einer Diözese verfasste Franz von Sales zahlreiche Schriften. Seine wohl bekannteste Schrift - die Philothea - handelt von der Frömmigkeit der Laien egal welchen Standes. Veröffentlicht zur Jahreswende 1608/1609 rückt das Werk bereits fast 400 Jahre vor dem zweiten Vatikanischen Konzil die Laien in den Blickpunkt der Frömmigkeit und des Laienapostolats. Nach der Meinung Franz´ von Sales kann jeder Mensch fromm leben und sich ins Leben der Kirche einbringen, auch wenn er nicht dem Klerus oder einem Orden angehört.

Die Menschenfreundlichkeit und die Güte des Heiligen wurden ihm jedoch nicht in die Wiege gelegt. Vom Grundcharakter her war er ein leicht erregbarer und zum Aufbrausen neigender Mensch, eine Parallele, die er zum Teil mit Don Bosco teilte. Doch wie der Jugendapostel aus Turin konnte Franz von Sales seine Gefühlsregungen durch seine Güte und Nächstenliebe so kanalisieren, dass er damit seinen Hang zum Aufbrausen überwand.

Außerdem kam ihm seine Glaubenskrise als junger Mann in Paris zugute. Indem er sich damals vertrauensvoll an Maria wandte und sich ganz der Liebe und der Barmherzigkeit Gottes anvertraute, konnte er in den späteren Jahren ein optimistisches und positives Gottes- und Menschenbild entwickeln.

Auch wenn Franz von Sales vor fast einem halben Jahrtausend geboren wurde, sind seine Theologie und sein humanistisches Denken immer noch aktuell. Gerade im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen ist ein gütiges Herz und ein wohlwollendes Auftreten der Zugang zu diesen jungen Menschen.

Daniel Dreher SMDB, OZ Jünkerath

Formungstag im Familienzentrum der Kita Don Bosco in Gelsenkirchen-Scholven am 10.06.2017

Thema:

Unsere Regel – ein Edelstein

Referent:

P. Claudius Amann aus Benediktbeuern

Wir treffen uns dieses Jahr im Kindergarten der Don Bosco Schwestern in Scholven. Wir, das sind die „Nordlichter“ aus Borbeck, Gelsenkirchen, Jünkerath, Moers, Bottrop und Velbert. Begleitet werden wir durch P. Claudius Amann.

Auf dem Regenbogen unserer Mitte finden wir die Regel, umgeben von verschiedensten glitzernden Edelsteinen, kleinen und großen. Auch die SMDB-Kerze, die Statue einer Familie und Leitgedanken Don Boscos runden das Bild ab.



In sieben Gedankenkreisen möchte P. Claudius uns das Lebensprojekt näher bringen:

1. Wer sind wir
2. Was wollen wir
3. Wie wollen wir
4. Gemeinsamkeit
5. Zugehörigkeit
6. Organisation
7. Weg zur Heiligkeit

Wer sind wir:

- ❖ Der Gründer ist ein von Gott gesandter Mensch mit besonderen Erziehungsmethoden, die er von Gott bekommen hat.
- ❖ Wir sind gemeinsam von Don Bosco gegründet worden. Die SMDB haben aber eine spezifische Berufung, das Evangelium auf bestimmte Weise in der Welt und den Glauben in unserem eigenen Umfeld – Familie, Gemeinde, Arbeitsplatz – zu leben.

Was wollen wir:

- ❖ Die sieben Seligpreisungen geben uns die bestimmende geistliche Grundhaltung. Sie dienen dazu, den ganz normalen Alltag gut zu bewältigen.
- ❖ Don Bosco vertritt eine Pädagogik der Güte, der Prävention und Liebenswürdigkeit. Die Zielgruppe, in die wir gesandt werden, ist nicht immer leicht zu erreichen. Es bedarf der Aufrichtigkeit und der Begegnung in Wahrheit und Stärke.
- ❖ Einer von uns SMDB gelingt derweil eine gute und umfassende Interpretation unserer Abkürzung:

S = salesianisch
M = marianisch
D = dienend
B = beratend

Sie umfasst in der Tat den Kreis alles dessen, was wir sind und wollen.

Wie wollen wir es umsetzen:

- ❖ Im salesianischen Geist entwickeln wir einen eigenen Stil. In der arbeitsteiligen Gesellschaft stehen wir für die Jugendlichen und geben ihnen praktische Erfahrungen weiter.
- ❖ Wir handeln mit der Liebe des guten Hirten: Jedem das zu geben, was er braucht. Wir entscheiden nicht nach Sympathie und Antipathie.
- ❖ Wir sehen positiv in die Welt und handeln mit alltäglicher amorevolezza, d.h. mit einem liebenswürdigen Umgang mit den Menschen in unserem Umfeld.

Gemeinsamkeit:

- ❖ Wir sind Brüder und Schwestern in Don Bosco, eine wirkliche Familie.
- ❖ Wir sind mitverantwortlich in der Sendung. Alle drei Gruppen, SDB, FMA und SMDB, gehören zusammen. Damit haben die SMDB einen hohen Stellenwert und auch Verantwortung in der Don Bosco Familie.
- ❖ Die Verbundenheit in der Don Bosco Familie kann Kräfte bündeln.

Zugehörigkeit:

- ❖ SMDB sein heißt, Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu entwickeln. Das bedeutet aber auch Verbindlichkeit, was für manche eine Hürde bedeutet.
- ❖ Deshalb brauchen wir vor dem Eintritt eine gute Vorbereitung und Begleitung in dieser Zeit.
- ❖ Der Wert dieser Zugehörigkeit liegt darin, Anteil am Leben in der Gruppe zu nehmen und auch zu geben. Dazu gehört der Erfahrungsaustausch im Glauben, aber auch die Verpflichtung zur Fortbildung und Weiterentwicklung.

Organisation:

- ❖ Wir leben in einer flexiblen Organisation, die kein Selbstzweck ist, sondern Werkzeug, um Gottes Wunsch für uns Menschen umzusetzen. Dies geschieht auf drei Ebenen:
 - Weltebene
 - Provinzebene
 - Ortsebene

Weg zur Heiligkeit:

- ❖ Das ist für uns ein großes Wort. Es meint, dass das, was wir tun, mit Freude getan werden soll und die Erfüllung unseres Lebens beinhaltet.

Mittags werden wir von den Jugendlichen der „Boje“ in Essen-Borbeck mit einem köstlichen Mittagessen verwöhnt. Im Garten der Kita im Sonnenschein mundet es besonders gut. Anschließend bleibt genügend Zeit, sich miteinander auszutauschen, Neuigkeiten weiterzugeben und Pläne zu schmieden.

So gestärkt greifen wir die Gedanken des Vormittags auf und betrachten einige Artikel des Lebensprojektes näher. Verständnisideen und Interpretationen, gepaart mit viel Lebenserfahrung und –weisheit machen den Nachmittag spannend.

Dann erfrischen wir uns mit Kaffee und Kuchen. Wieder betreuen uns die „Boje“-Jugendlichen und haben sichtlich Spaß daran. Mit einem fröhlichen Gottesdienst endet ein Tag mit vielen Eindrücken und Anstößen, die wir alle mit nach Hause nehmen.

Nun müssen wir leider unseren Delegierten P. Claudius Amann verabschieden, der eine andere Aufgabe übernimmt. Er war uns ein wahrhaft begeisternder Begleiter. Und auch von Sr. Margrit Thielmann müssen wir Abschied nehmen, die in den wohlverdienten Ruhestand geht.

Meine Erfahrung lehrt jedoch, dass sich in der großen Don Bosco Familie immer wieder die Gelegenheit ergibt, sich erneut zu begegnen. So gehen wir doch auch in Freude auseinander.

Karen-Maria Werner, OZ Velbert

Rückblick auf den Formungstag in Beromünster vom 17.06.2017



Am frühen Samstagmorgen reisten wir froh gelaunt und guter Stimmung nach Beromünster. Wir haben uns sehr auf diesen Tag gefreut, trafen wir doch unsere SMDB Mitglieder aus den OZ Wald-

winkel und Benediktbeuern.

Nach einer herzlichen Begrüßung bei Kaffee und Gebäck wendeten wir uns dem Thema unserer Tagung zu: „**Unsere Regel - Ein Edelstein**“ Heinrich Kemmler begrüßte alle Anwesenden, ganz besonders P. Clau-



dius, der uns durch diesen Tag begleitete. Bevor wir uns dem Thema widmeten, gab uns P. Toni Rogger noch einen Einblick über das Leben und Wirken im Hause Don Boscos in Beromünster. P. Claudius übernahm dann und dankte P. Rogger. Mit einem Gebet und einem Lied stimmten wir uns auf diesen Tag ein.

Was ist die Regel der SMDB? Identität unserer Tätigkeit oder Begrenzung nur auf das Statut? Ein Schatz, der uns zur Verfügung steht? Ja zu unserer Regel? Apostolisches Lebensprojekt? Ein wertvolles Geschenk? Eine Antwort auf die neue Herausforderung mit dem Herzen Don Boscos? Charismatische Identität unserer Spiritualität?

Wer sind wir? Wir SMDB leben unseren Glauben in unserem jeweils eigenen Umfeld. Wir lassen uns vom Apostolischen Lebensprojekt Don Boscos inspirieren und erfahren so Gemeinschaft mit den anderen Mitgliedern der Don Bosco Familie. Wir verwirklichen unser Apostolat in erster Linie in unseren alltäglichen Aufgaben.



Was wollen wir? Unser apostolischer Einsatz heißt christliche Erziehung, tägliche Begegnung mit Gott im Gebet und gelebter Glaube.

Wie wollen wir das tun? Wir stärken unser geistliches und apostolisches Leben durch Zeiten geistlicher Einkehr. Wie Don Bosco bringen wir Maria, Helferin der Christen, Mutter der Kirche und der Menschheit, eine vertrauensvolle Liebe entgegen. Wir bitten vertrauensvoll um die

Fürsprache des hl. Johannes Bosco, des „Vaters und Lehrers“ der Jugend und der ganzen Don Bosco Familie. P. Claudius verstand es, uns zu motivieren, sich mit der Regel „Apostolisches Lebensprojekt“ auseinanderzusetzen, und es wurde sehr ausführlich und rege diskutiert. Bevor wir unsere Heimreise antraten, feierten wir in der Hauskapelle gemeinsam die Hl. Messe mit Versprechenserneuerung.

So ging ein interessanter, spannender und bereichernder Tag mit Auffrischen von alten Beziehungen und Kennenlernen neuer SMDB zu Ende. Unser Dank geht an Heinrich Kemmler, der diese Tagung organisierte, und an Alle, die zu dieser tollen Begegnung beigetragen haben.

Text: Brigitte Von Arx, Fotos: Rösli Arnold, OZ Beromünster

- ◇ -

Jährlicher Ausflug der SMDB des Ortszentrums Ens Dorf am 06. Juli 2017

Die SMDB des Ortszentrums Ens Dorf hatten sich entschieden, dass sie ihr diesjähriger Ausflug nach Vilsbiburg führen sollte, um dort den allseits beliebten und geschätzten P. Josef Wenzl zu besuchen. So fuhren am 06.07.2017 um 8 Uhr morgens bei herrlichem Sonnenschein 9 SMDB zusammen mit Pfarrer Hofmann in 3 PKW nach Vilsbiburg zur Wallfahrtskirche Maria Hilf.

Nach 1½ Std. Fahrt wurden wir von P. Wenzl freudig begrüßt. Er lud uns in den Speiseraum des ehemaligen Kapuzinerklosters ein zu Getränken, Kuchen und frischen Himbeeren. Sofort erfolgte ein lebhafter Austausch über vergangene, gemeinsam erlebte Ereignisse während seiner langen mehrmaligen Zeit, die er in Ens Dorf verbrachte und die am 15.08.2016 endete. Besonderes Interesse fanden die Fotoalben von der Feier seines 80. Geburtstages am 29.01.2017.

Sein Mitbruder P. Peter Berger trug uns die Geschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf vor:

Die Ursprünge des Klosters gehen auf den Kaminkehrer Donatus Barnabas Orelli aus Locarno zurück, der sich in Vilsbiburg niedergelassen

hatte. Er errichtete 1686 eine Kapelle, die bereits 1691 erweitert wurde. 1701 wurde ein Langhaus angefügt und 1794 erfolgte wegen der hohen Besucherzahl eine dritte Erweiterung. Im Jahr 1832 wurde die Barockkirche wegen Baufälligkeit abgerissen und bis 1836 die heutige neoromanische Kirche erbaut.

Die Wallfahrt wurde von 1704 - 1803 und von 1886 - 1999 von den Kapuzinern betreut, bevor ab 2005 die Salesianer kamen. In der Zwischenzeit leiteten Weltpriester die Wallfahrt. Eine besondere Verehrung genießt in Vilsbiburg P. Viktrizius Weiss OFM, der Provinzial der Kapuziner war und nach seinem Tod 1924 in der Wallfahrtskirche begraben wurde.

Eine besondere Freude war nach dem Vortrag von P. Berger der gemeinsame Gottesdienst in der Kapelle des Klosters, den P. Wenzl extra für uns SMDB feierlich zelebrierte.

Nach der geistlichen Stärkung folgte die körperliche Stärkung im Landgasthof Meier in Frauensattling, nur wenige Kilometer von der Wallfahrtskirche entfernt. Es folgte wieder ein reger Gedankenaustausch mit vielen lustigen Anekdoten aus der Vergangenheit.

Nach dem Mittagessen gab uns P. Wenzl noch eine interessante Führung durch die Kirche. Als krönenden Abschluss hat er uns noch seine bescheidenen, aber schönen und hellen Privaträume im Kloster gezeigt.

Nach der Führung war die Zeit des Abschieds gekommen und man versicherte sich gegenseitig, den Kontakt auf keinen Fall abreißen zu lassen.

Vielen Dank an P. Wenzl für die großartige Gastfreundschaft und an Rosa und Josef Niebler für die perfekte Organisation dieses wunderschönen Ausfluges.

Ehepaar Reif SMDB, OZ Ensdorf

Gedenkfeier zum 75-jährigen Todestag der fünf polnischen Märtyrer von Posen

Eine Interessentin für SMDB und eine langjährige SMDB aus dem OZ Chemnitz berichten ...

„Eigentlich feiern wir ihren Geburtstag im Himmel.“

Am 24. August war es sehr voll in der kleinen St. Paulus-Kirche in Dresden. Grund dafür waren etwa 200 Jugendliche aus ganz Polen. Sie kamen alle, um fünf polnischer Jugendlicher zu gedenken, die am 24. August 1942 von den Nazis ermordet wurden. Franciszek Keszy, Edward Klinik, Jarogniew Wojciechowski, Czeslaw Józwiak und Edward Kazmierski stammten aus dem salesianischen Oratorium in Posen und wurden ermordet, weil sie stolz auf ihr Vaterland waren.



Der Nachmittag begann mit einer Begegnung mit dem Dresdner Altbischof Joachim Reinelt, der auch einiges von der Geschichte der fünf Jugendlichen erzählte. Besonders eindrucksvoll war, dass das originale Kreuz von P. Franz Bänsch OMI, der die Jugendlichen in ihrer Zeit in Dresden begleitet hat, noch in der St. Paulus-Kirche ist und auch gezeigt wurde.

Nach einer kleinen Stärkung, die von den SMDB des OZ Chemnitz verteilt wurde, ging es dann etwa 500 m zum Münchner Platz, um an der Hinrichtungsstätte einen gemeinsamen Gottesdienst zu feiern. Es waren auch viele Personen aus Dresden, aus Chemnitz und der Umgebung dabei, wodurch es eine ganz bunte Gruppe war: die Jugendlichen aus Polen, Angehörige der Familien der fünf Märtyrer, Gemeindemitglieder der St. Paulus-Kirche und Menschen, die sich mit den fünf verbunden fühlen.

Der neue Provinzial, P. Gesing, stellte in seiner Predigt folgende Frage: „Können wir an so einem Ort überhaupt feiern?“ Nach einer kleinen Pause zum Überlegen meinte er: „Ich glaube JA, in unserem österlichen

Glauben können wir dies tun. Und außerdem feiern wir ja ihren Geburtstag im Himmel.“ Natürlich wurde alles auch in die polnische Sprache übersetzt, damit auch alle alles verstehen konnten.

Nach dem Gottesdienst fuhr die Gruppe der polnischen Jugendlichen zum Neuen Katholischen Friedhof, um an dem Denkmal der fünf eine kleine Andacht zu feiern und den Rosenkranz zu beten. Der Tag wurde abgeschlossen mit einer nächtlichen Stadtführung durch die Dresdner Innenstadt.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Tag und trotz des traurigen Grundes, warum sich alle getroffen haben, herrschte doch eine sehr lockere und fröhliche Atmosphäre.

Nathalie Seidel, Interessentin für SMDB im OZ Chemnitz



„Halten Sie das Kreuz ganz hoch, damit wir es sehen können!“

Zum 75. Todestag der Dresdner Märtyrer aus Polen haben wir uns nach Dresden aufgemacht, um den Gedenkgottesdienst am 24. August 2017 gemeinsam mit vielen polnischen Jugendlichen und ihren Begleitern, Salesianern aus nah und fern, Katholiken aus Dresden und den Provinzialen aus Breslau und München zu begehen. Wir, das waren P. Heinz Menz und SMDB aus Chemnitz.

Mit einem Imbiss im Gepäck erwarteten wir in Dresden die 4 Busse mit Jugendlichen aus verschiedenen polnischen Gemeinden. Altbischof

Joachim Reinelt hatte vor dem Gedenkgottesdienst zu einer Gesprächsrunde eingeladen. In bewegenden Worten legte er das Leben und das Martyrium der 5 jungen Polen dar. Er zeigte uns das Kreuz, welches P. Bänsch in den Händen hielt, als die 5 jungen Polen hingerichtet wurden. Ihre letzte Bitte an den Pater war: „Halten Sie das Kreuz ganz hoch, damit wir es sehen können!“ „Dieses Martyrium bringt Segen für lange Zeit.“, so die Worte von Altbischof Reinelt beim Gottesdienst in der Gedenkstätte am Münchner Platz in Dresden.



Unser Provinzial P. Gesing erinnerte in seiner Predigt mit folgenden Worten an die 5 mutigen jungen Polen: „Das Zeugnis der Märtyrer darf nicht vergessen werden – Europa, vergiss deine Märtyrer nicht! Wir müssen ihre Botschaft immer weitertragen.“ Er sagte auch, teils wörtlich, teils sinngemäß: „Die Abschiedsbriefe, geschrieben angesichts des Todes, und das hochgehaltene Kreuz – da haben sich Himmel und Erde berührt! In jeder Eucharistiefeier berühren sich Him-

mel und Erde. Wie gehen wir mit den Zeichen des Glaubens um? Wissen wir ihren Wert und ihre Kraft zu schätzen? Wir sind berufen, uns im Leben und im Glauben zu stärken, um lebendige Zeugen des Glaubens zu sein... Rufen wir die fünf Märtyrer als Fürsprecher an für die jungen und benachteiligten Menschen!“ – So die Bitte von P. Gesing an uns alle.

Es war ein bewegender Gottesdienst. Unsere Bitte an die 5 polnischen Märtyrer sollte sein: Haltet ihr uns das Kreuz ganz hoch, damit wir es sehen in unseren Heimatländern, in Europa und in der Welt! Möge Frieden sein.

Hannelore Iwaskiewicz SMDB, OZ Chemnitz

Ökumenisches Friedensgebet 2017:

*Aus der Tiefe des Chaos
rufen wir zu dir, du Gott des Friedens.
Aus der Tiefe des Leidens
rufen wir zu dir, du Gott der Barmherzigkeit.
Aus der Tiefe der Angst
rufen wir zu dir, du Gott der Liebe.*

*Guter Gott, höre unsere Stimme, die um Frieden für unsere verwirrte
Welt bittet.
Erleuchte unseren Verstand, dass wir lernen, auf deine Weise Frieden
zu schaffen,
damit die getröstet werden, die um der Gerechtigkeit willen leiden.
Sende deinen Heiligen Geist, damit er uns auf den Weg des Friedens
führe,
den du bereits begonnen hast.
Öffne unsere Augen für die Zeichen deiner Gegenwart in unserer erschöpften Welt.
Lehre uns, in Harmonie mit dir, unseren Mitmenschen und der Natur zu leben.*

*Wir sehnen uns so sehr nach einer friedlichen Welt:
in der Menschen in Würde alt werden können,
in der Eltern ihre Kinder in Liebe aufwachsen sehen,
in der die Jugend von ihrer Zukunft träumen kann,
in der Kinder eine glückliche Kindheit erleben können.*

*Guter Gott, stärke unseren Glauben an die Möglichkeit,
Frieden zu schaffen trotz aller Gewalt, die wir sehen.
Hilf unserem Bemühen um eine bessere Welt,
in der alle willkommen sind,
in der alle sich zum Festmahl versammeln,
in der alle in Freiheit verkünden können, dass Jesus der Erlöser ist.
Amen.*

Schwester Dr. Nazik Khalid Matty OP (Irak)

Bericht über die Turinfahrt des OZ Rotenberg vom 31.08. – 04.09.2017 mit P. Claudius Amann SDB

In diesem Jahr besteht das Ortszentrum Rotenberg 25 Jahre. Dieses Ereignis wollten wir gebührend feiern, und so nahmen wir es zum Anlass, uns auf den Weg in die Heimat Don Boscos zu machen. Wir, das war eine bunt gemischte Gruppe von 37 Personen im Alter von 6 Monaten bis 88 Jahren.

War das Wetter auf der Hinfahrt noch sehr nass und unwirtlich, so durften wir in den kommenden Tagen bei bestem Wetter und trockenem Fußes unterwegs sein. Wir waren in einem kleinen Hotel in Moncalieri, unweit von Turin, untergebracht, welches aufgrund seiner Größe, Lage und Ausstattung für unsere Reisegruppe einfach ideal war. Das Personal bestand aus lauter jungen Menschen, die uns sehr freundlich und hilfsbereit umsorgt haben.

Am Freitag, den 01.09.17, führte unser Weg zum Colle Don Bosco. Welch' ein Anblick und ein staunendes Erlebnis, zum ersten Mal dieses große Kirchengebäude auf dem Berg zu sehen! Wir hatten Glück, dass wir beinahe die einzigen Besucher waren, sodass wir alles in Ruhe auf uns wirken lassen konnten. Es war für uns ein besonderes Erlebnis, an den Orten stehen zu können, an denen Don Bosco seine ersten Jahre verbracht hatte.



Nach einer kurzen Kaffeepause bei Mamma Margherita feierten wir mit P. Claudius in der Maria-Hilf-Kirche unseren ersten gemeinsamen Gottesdienst. Hier segnete er die von Marita eigens für unser Jubiläum gestaltete Kerze, die uns ab jetzt begleiten wird. Anschließend nahmen wir gerne die Gelegenheit wahr, im Souvenirladen Don Bosco-Bilder und das ein oder andere Mitbringsel zu kaufen. Danach fuhren wir mit dem Bus nach Chieri, wo wir uns den Dom anschauten und wo P. Claudius uns alles erklärte, was mit Don Bosco zu tun hatte.

Am Samstag starteten wir mit einer Stadtführung in Turin. Bei herrlichem Wetter durften wir einen kleinen Spaziergang im Turiner Stadtpark Parco Valentino machen. Er ist sehr schön angelegt, mit kleinem Bachlauf und putzigen Eichhörnchen,



sodass man tatsächlich vergessen kann, mitten in der Stadt zu sein. Interessant war auch der Besuch des Borgo Medievale, eines mittelalterlichen Dorfes, das im Jahr 1884 für die Weltausstellung errichtet wurde und heute immer noch zu bewundern ist.

Danach führte uns der Weg in ein typisches Kaffeehaus,

wo wir einen Bicerin genossen, eine Turiner Spezialität aus Schokolade, Kaffee und Sahne. So gestärkt kamen wir an verschiedenen Gebäuden vorbei zur Kirche San Lorenzo, wo wir in einer Seitenkapelle eine Kopie des Turiner Grabtuches sehen konnten. Beeindruckend waren hier besonders die nachgebildeten Marterwerkzeuge wie Dornenkrone, Geißeln und Nägel. Und wir bekamen eine kleine Ahnung von dem, was der Herr für uns gelitten haben musste.

Danach gingen wir zum Dom, in dem das Original des Turiner Grabtuchs aufbewahrt wird. An einem Seitenaltar ist es sicher in einem luftdichten Behälter hinter Glas verwahrt. Auch wenn wir es nicht sehen konnten, war dieses Verweilen bei diesem kostbaren Tuch doch ein ganz bewegender Moment.

Mittlerweile war es schon Mittagessenszeit geworden und



P. Bernhard Maier und P. Claudius

wir machten uns zu Fuß auf den Weg Richtung Valdocco. Einige nutzten die Zeit zum Mittagessen, andere gingen weiter zur Consolata, einer wunderschönen Kirche, die über die Mittagszeit geöffnet hatte und in der gerade eucharistische Anbetung war. Unsere nächste Station war die Kirche Maria Hilfe der Christen. Hier erwartete uns P. Bernhard Maier SDB aus Österreich und führte uns sachkundig und kurzweilig durch die Kirche, die Pinardi-Kapelle und das Museum. Es war sehr beeindruckend, mit eigenen Augen zu sehen und nachzuspüren, wie Don Bosco gelebt hat. Wir haben einiges erfahren, was uns bis dahin unbekannt war. Danach feierten wir eine heilige Messe und wir SMDB erneuerten unser Versprechen. Auch dies war ein besonders bewegender Moment.

Der nächste Tag war ein Sonntag und wir feierten unsere heilige Messe in der Kirche des seligen Bernhard von Baden. Er ist nicht nur Patron der Erzdiözese Freiburg, sondern auch der Patron von Moncalieri, der Stadt, in der wir wohnten.

Der selige Markgraf Bernhard von Baden lebte im 15. Jahrhundert und verkehrte in hohen politischen Kreisen. Er war geschätzt wegen seiner Bescheidenheit und seiner außerordentlichen Bemühungen um Frieden. Sein christlicher Glaube war ihm so wichtig, dass er seinem Bruder Karl die Reichsgeschäfte für die Dauer von zehn Jahren übertrug, um sich ganz den Anliegen Gottes widmen zu können. Er starb im Alter von 30 Jahren in Moncalieri an der Pest. Bei seinem Begräbnis in Moncalieri fand ein aufsehenerregendes Wunder statt, was die Einwohner dazu brachte, ihn fortan als ihren Patron zu verehren. Tatsächlich finden noch jedes Jahr um den 15.07., den offiziellen Gedenktag des Seligen, tagelange Feierlichkeiten statt. P. Claudius hat uns den seligen Bernhard in seiner Predigt vorgestellt als einen Staatsmann, der für seine Visionen eintrat und trotz Rückschlägen und Ablehnung nicht aufgab.

Nach einer kurzen Kaffeepause im Hotel, in der wir endlich die von meiner Mama für die ganze Gruppe selbstgebackene Linzertorte verzehren konnten, machten wir uns auf den Weg zur Sacra di San Michele nördlich von Turin. Bei herrlichstem Wetter mit blauem Himmel und wunderbarer Weitsicht konnten wir so richtig die Aussicht genießen. Wer nicht zur Besichtigung mitkommen wollte oder konnte, hatte die Möglichkeit, in der kleinen Gaststätte unterhalb des Michaelsheiligtums eine Pause einzulegen und die wundervolle Landschaft auf sich wirken zu lassen.



Den anderen bot sich ein wahrlich einmaliges Erlebnis uralter Baukunst und ein heiliges Erschauern vor solch gewaltigen Mauern. In der Kirche gab es viele antike Schätze zu betrachten. Eine ruhige Gebetsatmosphäre stellte sich wegen der lebhaften italienischen Besucherguppen leider nicht ein. Dennoch war dies ein schönes Erlebnis.

Die Rückfahrt zum Hotel gestaltete sich sehr schwierig und

spannend. Hatten die Italiener doch scharenweise das gute Wetter genutzt und einen Ausflug hierher gemacht. Wegen des Mangels an Parkplätzen wurde jeder Zentimeter an der Straße genutzt, um sein Auto doch noch irgendwie abstellen zu können. Für den Busfahrer bedeutete dies, unseren Bus durch die jetzt extrem engen Stellen und knapp am Abhang schadenfrei hindurch zu manövrieren. Dank der Einweisungen von P. Claudius, des guten Augenmaßes unseres Busfahrers und der inbrünstigen Gebete hat das auch tatsächlich geklappt. Danach war es angenehm, ins Hotel zurückzukehren und sich beim Abendessen bedienen zu lassen. Wer wollte, konnte sich danach noch zum abendlichen gemeinsamen Rosenkranzgebet treffen oder auf der überdachten Terrasse zusammensitzen und erzählen.

Am nächsten Morgen hieß es dann Koffer packen und heimfahren. Es war herrliches Wetter, sodass wir die Fahrt durch die wunderschöne Schweiz so richtig genießen konnten.

Trotz des großen Altersunterschiedes durften wir wunderbare, frohe und segensreiche Tage miteinander verleben, getragen von gegenseitigem Verständnis, Toleranz und Wertschätzung. P. Claudius hat es mit seiner lebenswürdigen, umsichtigen und väterlichen Art verstanden, die Herzen der Pilger zu erreichen. Wir sind sehr froh und dankbar für alles, was wir auf dieser Reise erleben durften.

Der neue Provinzrat und die Delegierten für die SMDB



Mein Name ist Monika Hoffmann und ich bin 1988 in Berlin geboren. Ich habe in Potsdam und in Leipzig Religionswissenschaft studiert. Nachdem ich beruflich in Thüringen und Nordrhein-Westfalen tätig war, habe ich nach fünf Jahren wieder meinen festen Lebensmittelpunkt in Berlin gefunden.

Ich bin beheimatet in der katholischen Gemeinde „Von der Verklärung des Herrn“ in Berlin-Marzahn. Seit meinem 19. Lebens-

jahr bin ich in dieser ehrenamtlich tätig und war drei Jahre lang im dortigen Pfarrgemeinderat. Über mehrere Jahre habe ich den monatlichen Religiösen Kindertag in der Pfarrei mitgestaltet und auch Feste und Fahrten mitorganisiert. Über P. Albert Krottenthaler habe ich die Salesianer und die Salesianische Spiritualität kennengelernt. Die Person Don Bosco fasziniert mich. Seinen Mut und seine Entschlossenheit, den Kindern und Jugendlichen auf der Straße mit allem, was er hatte, zu helfen, bewundere ich sehr.

Im September 2012 habe ich mein Versprechen als Salesianische Mitarbeiterin Don Boscos abgegeben. Bereits 2014 wurde ich in den Provinzrat gewählt und durfte im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken. Nun wurde mir 2017 erneut das Vertrauen geschenkt und mir das Amt der Provinzkoordinatorin übertragen. Ich freue mich sehr, mit den anderen Provinzratsmitgliedern in den nächsten Jahren für die deutsche Provinz der SMDB im Geiste Don Boscos tätig zu sein.





Mein Name ist Daniel Dreher, 1982 geboren, ledig und kinderlos. Aufgewachsen bin ich in der Eifel und wohne seit meinem 14. Lebensjahr in Koblenz. Als freiberuflicher Bildungsreferent arbeite ich in der Jugendbildungsstätte der Salesianer Don Boscos in Jünkerath. Hier leite ich seit Oktober 2016 Kurse für Schulklassen, die beispielsweise zu religiösen Orientierungstagen, zu Kennenlertagen, Schulentagen

oder Exerzitien in die Einrichtung kommen. Salesianisch unterwegs bin ich jedoch schon seit 2007. In diesem Jahr absolvierte ich in der Salesianer-Einrichtung in Trier-West mein einjähriges Vornoviziat und trat dann im September 2008 in Pinerolo/Italien ins internationale Noviziat der Salesianer Don Boscos ein. In dieser für mich sehr wertvollen und prägenden Zeit der Orientierung merkte ich jedoch, dass Ordensleben im klassischen Sinn nicht das ist, worauf ich auf Dauer mein Leben ausrichten kann. Daher verließ ich im Juli 2009 das Noviziat und begann nach einer Zeit der Neuausrichtung (ich absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Heilpraktiker für Psychotherapie und zum psychologischen Berater) das Studium des Grundschullehramts an der Universität Koblenz. Während meines Studiums merkte ich jedoch, dass anders als ich es mir wünschte, die salesianische Spiritualität, die für mich auch weiterhin einen hohen Stellenwert hatte, in meinem Leben und in meinem Studium zu kurz kam.

Da mir auch nach meinem Austritt aus dem Noviziat Don Bosco und sein Apostolat sehr wichtig waren und ich die in fast zwei Jahren verinnerlichte salesianische Spiritualität nicht leugnen wollte, entschloss ich mich Anfang 2015, zunächst über P. Gesing, mit den SMDB Kontakt aufzunehmen. Während des Studienwochenendes zum Jahresleitgedanken in Jünkerath im selben Jahr wurde für mich dann schnell klar, dass die Identität der SMDB etwas war, womit ich meine eigene Lebensvorstellung und das Apostolat im Sinne Don Boscos zusammen-

führen konnte. So entschloss ich mich, die Ausbildung zum SMDB zu wagen, und legte im Oktober 2016 mein Versprechen in Jünkerath öffentlich ab.

Die Frage warum ich SMDB geworden bin, ist auch für mich zum Teil immer noch ein Geheimnis, wenn ich mir selbst diese Frage von der Berufungsperspektive her stelle. Denn unsere Berufung zum SMDB ist letztendlich wie alle Berufungen ein Ruf Gottes, auf den wir antworten. Ganz begreifen lässt sich dieser Ruf jedoch nicht, wenn es darum geht, warum wir von Gott herausgerufen wurden. Letzten Endes liegt dieses Wissen bei ihm.

Was ich jedoch zur Intention, SMDB zu werden, sagen kann, ist, dass mir die Pädagogik und die Spiritualität Don Boscos sehr gefallen. Familiarität, Liebenswürdigkeit, Optimismus und Glaube sind beispielsweise für mich zentrale Aspekte, die auch in meinem Leben konkret präsent sind und die ich lebe. Außerdem lebe und arbeite ich gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammen. Es macht mir Freude, Berater in den unterschiedlichsten Lebenslagen junger Menschen zu sein und auch ein Stück weit Begleiter auf ihrem Lebensweg. Denn junge Menschen sind unsere Hoffnung und unsere Zukunft, keinesfalls jedoch störend oder sogar lästig.

Zu meiner Arbeit im Provinzrat möchte ich sagen, dass ich mich überall dort einsetzen werde, wo man meine Fähigkeiten und meine Mitarbeit braucht. Besonders möchte ich mich jedoch für die Ausbildung unserer Aspiranten engagieren.

Für diesen Steckbrief wurde ich um meine Erwartungen für den Provinzrat gebeten. Statt einer Erwartung möchte ich gerne einen Wunsch formulieren. Ich würde mir vom Provinzrat aber auch von allen, die ein Amt oder eine Aufgabe innerhalb der Vereinigung haben, wünschen, dass wir dies nicht als Verdienst für besondere Leistungen sehen, sondern als Dienst an unseren Mitbrüdern und Mitschwestern und an der Vereinigung an sich, damit unser Apostolat fruchtbar ist und dem Wohl der Menschen dient, die uns anvertraut sind.



Mein Name ist Sebastian Fiechter. Ich bin 1954 in Lörrach, Baden-Württemberg, geboren und habe im Jahr 2006 mein Versprechen in St. Michael in Berlin-Wannsee abgelegt.

Meinen ersten Kontakt zu den Salesianern Don Boscos konnte ich durch den im Dezember 2013 viel zu früh verstorbenen P. Hanns Schwierzi knüpfen, der die damals noch selbständige Pfarrei St. Michael leitete. Zu diesem Zeitpunkt unterhielten die Salesianer in Berlin-Wannsee eine blühende Einrichtung, das Don Bosco-Heim, mit vielen Häusern, Sportstätten, einem kleinen Zoo

und einem Abenteuerspielplatz nicht nur für die dortigen Kinder und Jugendlichen, sondern auch für Kinder und Familien aus Wannsee. Diese Einrichtung musste 2004 wegen mangelnder Unterstützung durch den Berliner Senat aufgegeben werden. Seit 2006 unterhalten die Salesianer wieder ein großes Haus in Berlin-Marzahn, das Don Bosco-Zentrum, eine Anlaufstelle für junge Erwachsene, zu der die Ortsgruppe der SMDB Berlin in ständigem Kontakt steht. In unserer Kirche St. Michael, die nun zur Gemeinde „Zu den heiligen Zwölf Aposteln“ gehört, engagiere ich mich gemeinsam mit anderen Kirchenmitgliedern auf vielfältige Weise.

Von Beruf bin ich Materialwissenschaftler am Helmholtz-Zentrum Berlin und beschäftige mich mit der Entwicklung neuer Materialien für regenerative Energiesysteme. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Mit meiner Familie lebe ich seit 33 Jahren in Berlin.



Diakon Manfred Nenzo, Provinzsekretär

- Geboren am 03. Juli 1951 in Merzig an der Saar nur wenige Kilometer von der französischen Grenze entfernt
- Volksschule, Berufsschule und 2-jährige Abendschule
- Ausbildung zum Autoschlosser bei Villeroy und Boch
- ab 1970 Eintritt in die Bundeswehr als Zeitsoldat Panzerbataillon 363 Külsheim, nach 12 Jahren Berufssoldat
- verschiedene Ausbildungen in Personalführung und Instandsetzung/Abschub
- Ausbildung zum KFZ-Meister und KFZ-Prüfer
- Neben dem Beruf Ausbildung in Theologie im Fernkurs und Ausbildung zum Diakon mit Zivilberuf in St. Burkard unter Pfarrer Albert
- Am 26.10.1997 von Bischof Paul-Werner Scheele in Würzburg zum Diakon geweiht
- verschiedene Weiterbildungen und Kurse in Notfallseelsorge, Krisenintervention, Hospizarbeit und Sterbebegleitung
- Aufgrund der Ausbildung zum Diakon hatte ich engen Kontakt zur Militärseelsorge und wurde zuletzt in der Familienbetreuungsstelle in Walldürn eingesetzt.
- Vor 10 Jahren wurde von mir der Verein „Hilfe die ankommt und Mut macht“ gegründet, der sich für Straßen- und Waisenkinder in Rumänien einsetzt. Hier arbeite ich eng mit den Mällersdorfer Schwestern in Oradea und Don Bosco in Bacau zusammen.
- Seit 2011 ehrenamtlich beim Caritasverband Stadt- und Landkreis im Allgemeinen Sozialdienst (Caritas Plus) und der Asylseelsorge der Diözese Würzburg tätig



Ihr Manfred Nenzo, Diakon



Mein Name ist Monika Rüterkamp, ich habe drei Kinder und wohne in Bad Tölz. Seit vielen Jahren gehöre ich im Kloster Benediktbeuern zu der Gebetsgruppe God for you(th) und habe durch den jetzigen Passauer Bischof Stefan Oster viel über Don Bosco erfahren dürfen. Begründet durch meine Kinder und vorgelebt durch meinen Vater, liegt mir die Jugend und ihre Förderung sehr am Herzen. Deshalb entschloss ich mich vor einigen Jahren, salesianische Mitarbeiterin Don Boscos zu werden und das Versprechen als SMDB abzulegen. Ich unterstütze Mary's Meals, eine Organisation, die in verschiedenen Ländern, wo Hunger leider

immer gegenwärtig ist, für die Speisung der Schulkinder in den Schulen sorgt und so den Hunger bekämpft und die Bildung fördert. Denn so schicken die Eltern ihre Kinder in die Schulen, damit sie dort etwas zu essen bekommen, statt sie wie früher mit aufs Feld zu nehmen. Auch das erinnert mich sehr an Don Bosco und sein Lebenswerk.

In meiner Heimatgemeinde Gaißach bin ich im Pfarrgemeinderat und habe auch dort das Ressort der Jugend übernommen. Zudem bin ich seit 2013 ausgesendete Wortgottesdienstleiterin und komme in unserer Pfarrei auch regelmäßig zum Einsatz.

Ich freue mich sehr darauf, nun im Provinzrat verstärkt im Einsatz zu sein und die Werte und Werke Don Boscos mitzutragen. Ich wünsche Allen Gottes Segen.

Herzliche Grüße

Monika Rüterkamp SMDB





Mein Name ist Luise Schwegler. Ich bin 69 Jahre alt und lebe mit meinem Mann in Buxheim. Wir haben 3 erwachsene Kinder, eine 4-jährige Enkelin und bald ein weiteres Enkelkind. Ich arbeite noch zweimal pro Woche in der Mittags- und Hausaufgabenbetreuung an der Grundschule Buxheim. Der Umgang mit Kindern macht mir viel Freude.

Ich habe 2006 das Versprechen als SMDB abgelegt. Die Verbundenheit mit den Salesianern besteht bereits seit unserem Umzug nach Buxheim 1979. Schon damals spürte ich, dass mich Don Bosco sehr anspricht. Aus seiner Spiritualität

schöpfe ich Freude, Kraft und Vertrauen. Im Jahr 2014 wurde ich in den Provinzrat gewählt und bin dort für Aus- und Fortbildung zuständig. Ich fühle mich im Provinzrat gut integriert und freue mich, meine Fähigkeiten und Möglichkeiten weitere 3 Jahre einbringen zu dürfen. Ich freue mich auf viele gute Begegnungen!

Dominik Trippensee, stellv. Provinzkoordinator

- Mein Name ist Dominik Trippensee, geboren am 05.10.1990 in der Dreiflüssestadt Passau (Niederbayern). Seit 11 Jahren arbeite ich im Lebensmitteleinzelhandel und bin seit 6 Jahren Filialleiter. Mein erlernter Beruf ist der Handelsfachwirt.

- Don Bosco habe ich mit 14 Jahren "kennen" und "lieben" gelernt, in den ersten Jahren habe ich regelmäßig den Jugendtreff Don Bosco in Passau besucht.



- Fasziniert von der Arbeit und dem Leben Don Boscos habe ich mit 16 Jahren die Gruppenleiterschulung in Benediktbeuern absolviert und war seit diesem Zeitpunkt aktiv an der Gestaltung des Treffs beteiligt. Durch regelmäßige Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen der Don Bosco Familie sind mir die SMDB aufgefallen und immer näher gekommen. Durch intensive Gespräche und Vorbereitung war es im Jahr 2014 dann endlich soweit: P. Reinhard Gesing und Margit Rundbuchner haben mein Versprechen abgenommen. Es waren 120 Gäste mit dabei, unter ihnen auch unser Passauer Bischof, Dr. Stefan Oster SDB.
- Durch das Versprechen wollte ich mich noch stärker bei den SMDB engagieren und habe mich deshalb zur Wahl des Provinzrates der SMDB aufstellen lassen. Tatsächlich wurde ich dann zum stellv. Provinzkoordinator gewählt.
- Meine Wünsche und Ziele sind, dass wir in der Öffentlichkeit besser bekannt und wahrgenommen werden. Außerdem ist es mir ein Anliegen, neue Mitglieder zu motivieren, die Nachfolge Don Boscos zu wagen und in die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos einzutreten.

In Verbundenheit, Euer Dominik



Monika Topp, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit

Am 12.03.1956 wurde ich im damaligen Karl-Marx-Stadt, heute Chemnitz, geboren. Nach dem Abitur absolvierte ich ein Lehramtsstudium und 1992 berufsbegleitend ein zweites Studium in Sozialpädagogik, welches ich 1995 mit dem Diplom abschloss. Im Jahr 1978 heiratete ich, wurde später Mutter von zwei Töchtern, die jetzt ebenfalls Mütter sind und mir zwei reizende Enkelkinder schenkten.

1998 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann. Die Beziehung zu Gott, die Familie und gute Freunde halfen meinen

Kindern und mir über diesen schweren Schicksalsschlag hinweg. Seit dem Jahr 1992 bin ich in verschiedenen Funktionen in der Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH tätig. Beginnend als Sozialpädagogin, später als Internatsleiterin und jetzt als Case Managerin begleite ich junge Menschen im Alter von 16 bis 27 Jahren bei ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Entwicklung. SMDB wurde ich im Jahr 2014 und bin Mitglied im Ortszentrum Chemnitz.

Im Artikel 7 unserer Satzung heißt es: „In der Verschiedenheit der Lebensumstände und Aufgaben bringen sich die SMDB durch ihren je eigenen wertvollen Beitrag in die Vereinigung ein.“ In diesem Sinne möchte ich mich auch weiterhin für die Ideen und die Umsetzung der Pädagogik Don Boscos engagieren.

„Damit das Leben junger Menschen gelingt.“ Leitgedanke der SDB

In Verbundenheit, Monika Topp SMDB



Liebe Salesianische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Gerne möchte auch ich, Sr. Irene Klinger FMA, Ihnen/Euch einen frohen Gruß senden. Vielen bin ich wohl bekannt, denn als Delegierte für die SMDB und die Don Bosco Familie bin ich seit 2005 in diesem Dienst tätig.

Bereits vor meinem Ordenseintritt 1965 hat mich P. August Brecheisen in die Gemeinschaft der SMDB auf-

genommen und im Jahre 1968 legte ich dann bei den Don Bosco Schwestern meine Erste Profess ab.

Viele Jahre war ich im Erziehungsbereich in der Schule bei den behinderten Kindern in Rottenbuch tätig. Ich gab Religionsunterricht in den Grundschulen Rottenbuch und Wildsteig und arbeitete als Sekretärin in der Provinz und an den beruflichen Schulen in Rottenbuch. Nach der Zeit als Oberin in Benediktbeuern und Rottenbuch wechselte ich nach München ins Provinzialat, wo ich 11 Jahre die Aufgabe der Provinzökonomin innehatte.

Seit 2016 bin ich nun wieder in Rottenbuch in der Begleitung meiner Mitschwestern und angestellten MitarbeiterInnen.

Mein Einsatz und Engagement, besonders auch im Provinzrat der SMDB, ist für mich eine große Bereicherung und bereitet mir viel Freude. Mit meinen Fähigkeiten und langjährigen Erfahrungen kann ich immer wieder dazu beitragen, am Charisma Don Boscos und Maria Mazzarellos mitzuarbeiten.

Ich freue mich auch jetzt, mit dem neuen Provinzrat einen guten Start in die Zukunft zu gestalten. Seit vielen Jahren bedeutet mir der Ausspruch Don Boscos: „Steht mit den Füßen auf der Erde und wohnt mit dem Herzen im Himmel“ sehr viel.

Im Glauben und Vertrauen können wir also mit Maria der Helferin der Christen unseren Weg gehen und dazu wünsche ich Ihnen und uns im Provinzrat die Fülle des Hl. Geistes.

In salesianischer Verbundenheit
Sr. Irene Klinger FMA

In den vergangenen Tagen wurde ich immer wieder gefragt, ob ich ein paar Zeilen schreibe und mich kurz vorstelle. Diesem Wunsch komme ich hiermit sehr gern nach. Mein Name ist P. Heinz Menz SDB, ich gehöre der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos an und stamme gebürtig aus dem bayrischen Schwabenland, aus Lauingen an der Donau.



Nach meinem Studium der sozialen Arbeit und der Theologie in Benediktbeuern ging mein Weg ins Diakonatpraktikum in die Pfarrei Maria Hilf in Mannheim, um von dort aus nach der Priesterweihe als Internatserzieher und Religionslehrer nach Buxheim zu gehen. Von dort aus verschlug es mich weiter in den Westen

nach Stuttgart, um mit der dortigen Gemeinschaft in der Dekanats- und Schulseelsorge in der Stadt tätig zu sein. Nach dieser sehr erfüllenden

Aufgabe ging es in die ganz andere Richtung – nach Osten – nach Chemnitz und Burgstädt. Acht Jahre vergingen dort sehr schnell, und ich blicke auf eine sehr intensive und lebendige Zeit als Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Chemnitz und als Pastoralbeauftragter im Don Bosco Jugend-Werk zurück.

Beim Rückblick auf diese verschiedenen Zeiten könnte ich für jeden Ort sehr vieles erzählen. Was mich bei allen Orten allerdings stark beeindruckt hat, das war die tiefe Verbundenheit von vielen Menschen, egal welchen Alters, mit Don Bosco. Sein Einsatz für junge Menschen beeindruckt und hinterlässt immer wieder bei Menschen Spuren, die sie zu einem „Mehr“ anregen, sei es indem junge Menschen plötzlich nach einer schwierigen Phase ihrer Berufsausbildung nachgehen oder dass sich Menschen in unterschiedlichster Weise im In- und Ausland oder in der Ausbildung junger Menschen engagieren oder indem sie sich auf den Weg der Vorbereitung begeben zu einem Versprechen als SMDB, als SDB oder als FMA, oder indem sie sagen, ich setze mich ein, dass jungen Menschen Perspektiven ermöglicht werden.....

Ehrlich gesagt: Ich bin schon sehr gespannt und neugierig, wo sich dieses „Mehr“ in Aschau–Waldwinkel oder bei den Begegnungen mit der Don Bosco Familie zeigen wird und wo wir unseren Blick schärfen werden, um für junge Menschen hier und heute zuverlässige Wegbegleiter in die Zukunft sein zu können.

Ich freue mich auf die Arbeit im BBW Aschau-Waldwinkel, auf die Zeit mit den Mitbrüdern in unserer Gemeinschaft und ebenso auf die Begegnungen in der Don Bosco Familie und darüber hinaus.

Ihr

P. Heinz Menz SDB



Verkündigungsszene am Altar der St. Sebastian-Kirche in Magdeburg

Erstes Treffen des neuen Provinzrates in Buxheim

Vom 14. - 16. Juli 2017 traf sich der im Mai neu gewählte Provinzrat zu seiner ersten Sitzung im oberschwäbischen Buxheim. Untergebracht waren die Teilnehmer in der dortigen Einrichtung der Salesianer Don Boscos.



Nachdem am Freitagnachmittag die meisten Teilnehmer angereist waren und ihre Quartiere bezogen hatten, begann die erste Sitzung unter der Leitung der neuen Provinzkoordinatorin Monika Hoffmann. Zuvor wurden wir vom Direktor, P. Ulrich Schropp, herzlich begrüßt. Diakon Manfred Nenzo eröffnete unser Treffen mit einem spirituellen Impuls und einem Gebet, wonach es dann zunächst um organisatorische Belange ging. Nach der gemeinsamen Vesper und dem Abendessen mit den Mitbrüdern sollte nun jeder Provinzrat zu unterschiedlichen Aspekten Stellung nehmen. Unter anderem sollten wir uns Gedanken darüber machen, wie wir uns in dieses Gremium einbringen möchten, jeweils mit unseren Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch welche Wünsche wir haben. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war der Entwurf einer Wahlsatzung für die kommenden Provinzratswahlen, wobei es hier sehr konstruktive Beiträge von Seiten der Räte gab. Im Anschluss an die Sitzung

trafen wir uns mit P. Schrapp und anderen Mitbrüdern der Hausgemeinschaft im Wohnzimmer des Mitbrüderkonvents zum geselligen Beisammensein.

Nach der Laudes und dem Frühstück setzte sich die Tagung des Provinzrats fort. P. Claudius Amann, der Delegierte der Salesianer Don Boscos, und Schwester Irene Klinger, Delegierte der Don Bosco-Schwestern berichteten aus den deutschen Provinzen und überbrachten von den Provinzleitungen herzliche Grüße. P. Amann informierte uns dann auch darüber, dass er den Provinzrat als Delegierter leider verlassen müsse, da er anderweitige Aufgaben übernehme. Sein Nachfolger in diesem Amt wird P. Heinz Menz sein. Ihn dürfen wir beim nächsten Treffen des Provinzrates herzlich willkommen heißen.

Monika Topp zeigte uns dann einen Entwurf für das neue Deckblatt des SMDB unterwegs, welcher einstimmig angenommen wurde. Damit wird das Heft an die einheitlichen Layouts der deutschsprachigen Salesianerprovinzen (SDB, FMA, SMDB) angepasst, der Wiedererkennungswert steigt.

Nach dem Essen bekamen wir dann durch P. Schrapp eine Führung durch die neben der Einrichtung gelegenen ehemaligen Zellen der Kartause Buxheim. Außerdem zeigte er uns das bekannte und aufwendig geschnitzte „Buxheimer Chorgestühl“ in der angrenzenden Klosterkirche

St. Maria. Seit Mitte der 90er Jahre steht das Chorgestühl wieder restauriert an seinem ursprünglichen Platz, nachdem es seit den 1880er Jahren nach einer Versteigerung mehrere Male durch England wanderte.

Später am Tag, nach einer weiteren Sitzung, machten wir uns auf den Weg zum einige Kilometer entfernten Kloster Bonlanden, dem Mutterhaus der Franziskanerinnen von der Unbefleckten Empfängnis Unserer Lieben Frau. Hier besuchten wir zunächst die



berühmte Krippenausstellung, die sich seit dem 06.01.2006 im ehemali-

gen Ökonomiegebäude befindet. Auf 160 m² sind 245 Personen und 124 Tiere dargestellt. Anschließend gab es im Klostercafé Kaffee und Kuchen.

Nach einer weiteren Tagung begaben wir uns dann gemeinsam mit dem Mitbrüderkonvent zum Haus von Luise Schwegler, wo sie und ihre Familie bereits mit Steaks, Würstchen und verschiedenen Salaten auf uns warteten.



Der Sonntag stand dann im Zeichen des Aufbruchs. Nach einer Schlusstagung, die sich an das Frühstück anschloss und die einige organisatorische Aspekte sowie die Situation des Ortszentrums Bottrop und unserer syrischen SMDB hier in Deutschland zum Thema hatte, zogen wir aus unseren Zimmern aus. Nach dem Mittagessen war die Zeit des Aufbruchs gekommen und die ersten Provinzräte verabschiedeten sich.

Ein herzlicher Dank geht an den Mitbrüderkonvent, der uns an seinem Gebetsleben und der Tischgemeinschaft während der Mahlzeiten teil-

nehmen ließ. Ein beliebter Tischnachbar war der leider am 12.08.2017 verstorbene P. Medard Stepanovsky, der immer wieder Anekdoten und Geschichten aus seinem langen Leben als Salesianer Don Boscos zu berichten wusste, wodurch auch bei Tisch nie Langeweile aufkam. Diese Zeichen zeigen, dass wir als Brüder und Schwestern innerhalb der Don Bosco Familie immer mehr zusammenwachsen. Somit ging ein sehr konstruktives, aber auch geselliges Sitzungswochenende erfolgreich zu Ende.

Daniel Dreher SMDB, OZ Jünkerath

- ◇ -

Einführung des neuen Provinzials der SDB, P. Reinhard Gesing

Am Dienstag, den 15.08.2017, zum Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel wurde der neue Provinzial der Salesianer der deutschen Provinz, P. Reinhard Gesing, durch den Regionaloberen Don Tadeusz Rozmus aus Rom in sein Amt eingeführt. P. Josef Grüner wurde nach



14 Jahren im Amt verabschiedet und für seine engagierte und fruchtbare Tätigkeit gewürdigt. Der feierliche Gottesdienst fand entsprechend in München in der Kirche St. Wolfgang statt. Im Rahmen der Festmesse erneuerte Bruder Benjamin Barz seine zeitliche Profess, und eine Gruppe von Professjubilaren dankte für ihre salesianische Ordensberufung. Viele Mitbrüder aus der ganzen Provinz und auch aus einigen Nachbarprovinzen sowie zahlreiche Mitglieder der Don Bosco Familie ließen es sich nicht nehmen, dem feierlichen Ereignis beizuwohnen. Auch die SMDB waren zahlreich erschienen – aus Chemnitz, Berlin, München, Benediktbeuern, Ens Dorf, Buxheim und anderen OZ. Nach dem Festgottesdienst gab es Gelegenheit, miteinander bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch zu kommen.

In seinem ersten Rundbrief spricht P. Gesing über sein neues Amt: *„Das Amt des Provinzials ist keine Aufgabe, die man als Ordensmann anstrebt oder mit der man rechnet. Auf Wunsch vieler Mitbrüder hat unser Generaloberer Don Ángel Fernández Artime mir mit Zustimmung seines Rates dieses Amt übertragen. Ich habe dazu Ja gesagt im Glauben, dass sich darin der Wille Gottes kundtut. Ich danke allen, die ihr Vertrauen in mich gesetzt haben und mir diese Aufgabe zutrauen. Dabei bin ich mir dessen bewusst, dass das mir geschenkte Vertrauen eine große Verpflichtung ist. Mit allen mir zur Verfügung stehenden Kräften will ich meinen Beitrag dazu leisten, dass wir Salesianer zusammen mit unseren Schwestern und Brüdern in der Don Bosco Familie, mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Einrichtungen und mit all unseren Freunden und Wohltätern das sind, wozu wir berufen und gesandt sind: >Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes zur Jugend, besonders zur ärmeren<. Dabei ist mir für mich persönlich ein bekanntes Wort Don Boscos eine große Ermutigung: >Tut, was ihr könnt. Gott wird das Übrige hinzufügen.<“*

P. Gesing, der viele Jahre als SDB-Delegierter im SMDB-Provinzrat mit dabei war, freut sich bereits als Provinzial auf die gute Zusammenarbeit und wir uns mit ihm.

Monika Hoffmann SMDB, Provinzkoordinatorin
Bild: Monika Topp SMDB, OZ Chemnitz

**Im Jahr 2018 gratulieren wir ganz herzlich zu besonderen
Geburtstagen:**

OZ Augsburg:

Manfred EB	80 Jahre
Ulrike Hrazdil	75 Jahre
Christa Kaletka	85 Jahre
Elisabeth Klein	95 Jahre
Margot Scholz	95 Jahre
Konrad Staudacher	85 Jahre

OZ Benediktbeuern:

Elisabeth Kuhn	70 Jahre
Robert Psiuk	95 Jahre

OZ Bottrop:

Gertrud Bogoczek	90 Jahre
Maria Ingler	95 Jahre
Antonie Klaus	90 Jahre

OZ Buxheim

Luise Schwegler	70 Jahre
-----------------	----------

OZ Ensdorf:

Hedwig Singer	80 Jahre
---------------	----------

OZ Essen:

Annemarie Marre	75 Jahre
-----------------	----------

OZ Mannheim:

Hedwig Kaiser	75 Jahre
---------------	----------

OZ Moers:

Martha Hardt	95 Jahre
--------------	----------

OZ Pfaffendorf:

Jutta Sender	75 Jahre
--------------	----------

OZ Rothenberg:

Waltraud Ittemann	75 Jahre
-------------------	----------

OZ Velbert:

Jürgen Pantke	75 Jahre
---------------	----------

OZ Waldwinkel:

Inge Rahm	85 Jahre
-----------	----------

**Wir wünschen alles Gute,
Gesundheit und Gottes reichen Segen!**



Seligspredung Titus Zeman SDB, Märtyrer für geistliche Berufe

25.000 Menschen haben am Samstag, 30.9.2017, in der slowakischen Hauptstadt Bratislava die Seligsprechung des Salesianers Titus Zeman gefeiert. Auf einem Freigelände, inmitten einer Plattenbausiedlung, auf einer großen Wiese vor der 2003 neu fertiggestellten katholischen Kirche „Heilige Familie“ fand die Seligsprechung des Salesianerpriesters und Märtyrers für geistliche Berufe statt.



Die Altarinsel war so gestaltet, dass man durch die Stellwände hindurch die Hochhäuser sah, welche als ein offenes Kreuz zum Vorschein kamen. In der Predigt wurde hervorgehoben, dass der nunmehr seliggesprochene Titus Zeman verurteilt worden sei, weil er Klerikern und Priestern zur Flucht aus ihrer Heimat verholfen habe, „damit sie ihr apostolisches Ideal leben können“. P. Zeman „wusste, dass mindestens einer von denen, denen ich zur Flucht verholfen hatte, ein Priester an meiner Stelle geworden war.“

In der Slowakei 1915 geboren, kam Titus Zeman zurück in seine Heimat, nachdem er in Turin studiert und 1940 dort in der Maria Hilf Basilika die Priesterweihe empfangen hatte. Erste Aufgabe war, als Lehrer am Bischöflichen Gymnasium in Tyrnau (Trnava, Slowakei) zu unterrichten. 1946 wurde er aus dem Schuldienst entlassen, da er sich der Vorgabe der kommunistischen Schulaufsicht, die Kreuze in den Klassenzimmern zu entfernen, nicht beugte.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1950 wurden alle Männerorden in der Tschechoslowakei aufgelöst und die Klöster beschlagnahmt. Um Mitternacht drang die Polizei gleichzeitig in alle Ordenshäuser ein und verschleppte die Ordensmitglieder, in der Regel in für sie eigene Internierungslager. P. Zeman war in jener Nacht nicht im Haus gewesen und blieb somit zunächst in Freiheit. P. Medard Stepanovsky SDB, welcher über 60 Jahre in Buxheim tätig war, wurde zwar in jener Nacht von den Kommunisten verschleppt, da er aber noch nicht Salesianerpater war, nach einigen Monaten aus dem Lager entlassen und ging wieder nach Hause. P. Zeman organisierte die Flucht von jungen Männern, welche Salesianer werden wollten. Zweimal ist es ihm gelungen, von Bratislava aus durch das ebenfalls besetzte und aufgeteilte Österreich mit Station bei den SDB in Wien und in Linz, dann über den Brenner teilweise zu Fuß bis nach Turin sein Ziel, die Maria Hilf Basilika, zu erreichen. P. Medard Stepanovsky, geboren 1927 in der Slowakei, gestorben am 12. 08.2017 in Deutschland, war der letzte Überlebende der ersten Gruppe junger Salesianer, denen P. Zeman 1950 zur Flucht verhalf. P. Zeman ist beide Male wieder zurück in seine Heimat, um weiteren Klerikern und Priestern zur Flucht in den Westen und zum Studium an der Salesianerhochschule in Turin zu verhelfen. Bei einem dritten Versuch wurde er verhaftet, gefoltert und zu 25 Jahren Haft wegen Spionage verurteilt, von denen er 13 Jahre verbüßte. 1991 wurde das Verfahren rehabilitiert.

Heute hängt in vielen privaten und öffentlichen Einrichtungen der Slowakei ein Kreuz an der Wand.

Ulrike Fedke SMDB, OZ Chemnitz

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

Antoine de Saint-Exupéry

Im neu gewählten Provinzrat der SMDB habe ich seit diesem Sommer die Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit, im Besonderen die Mitgestaltung des Heftes „SMDB unterwegs“, übernommen. Von Margit Rundbuchner, Frau Dr. Brigitte Gerstenlauer und von Herrn Dr. Paul Klein erhielt ich sehr gute und unterstützende Hinweise zur Gestaltung des Heftes. Gedruckt werden die Hefte, wie in der Vergangenheit, in der Sancta-Maria-Schule in Berlin-Wannsee. Die Umschlagseite wurde nun in der Don Bosco Jugend-Werk Sachsen gGmbH neugestaltet. Vielen lieben Dank an alle Beteiligten und auf ein weiteres gutes Zusammenwirken!

Das Heft „SMDB unterwegs“ lebt von Ihren Beiträgen, liebe SMDB. Die Aussage von Antoine de Saint-Exupéry: „Man sieht nur mit dem Herzen gut...“, die über meinem Schreibtisch auf einem Poster zu lesen ist, trifft auf Ihre Artikel zu, denn man spürt, dass sie aus dem Blickwinkel des Herzens geschrieben sind. So können wir Leser in besonderer Art und Weise an den Aktivitäten und Begegnungen mit Menschen und mit Gott teilhaben. Dafür ganz herzlichen Dank! Im „SMDB unterwegs“ und auf der Homepage, die von Holger Meyer mitgestaltet wird, spiegelt sich die Umsetzung des Jahresleitgedankens 2017 wieder: „Wir sind eine Familie! Jedes Haus sei Schule des Lebens und der Liebe.“

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. In Erwartung auf eine friedvolle, besinnliche und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit verbleibe ich mit herzlichen Grüßen aus dem Erzgebirge und wünsche uns für das kommende Jahr weitere wertvolle Begegnungen in der Don Bosco Familie.



Monika Topp SMDB, OZ Chemnitz

„Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, ...“

Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Vers 15

Mit auf den Weg

Der Provinzrat der Salesianischen Mitarbeiter Don Boscos tagte vom 13.10.17 bis 15.10.2017 im wundervollen Kloster Ensdorf (Oberpfalz). Am Anreisetag wurden wir sehr herzlich von P. Christian Liebenstein begrüßt, anschließend begann die Tagung mit spannenden Berichten und Themen. Abends lud uns das Ortszentrum Ensdorf zu einem Vortrag über ihr Engagement ein.

Am Samstag, 14.10.17, kam P. Heinz Menz, der neue Delegierte für die Don Bosco Familie, dazu. Er berichtete uns über die Situation und Weiterentwicklung der SDB.

Der neue Provinzrat hat sich als Wegbegleiter für eine Kerze entschieden, die bei allen Sitzungen und Veranstaltungen zum Einsatz kommt. Eine Kerze ist für uns Christen ein Symbol für die Seele, die Wärme und eine Lichtquelle in der Dunkelheit. Sie wurde durch einen geistlichen Impuls von Diakon Manfred Nenno und P. Heinz Menz gesegnet. Der arbeitsintensive Tag endete mit einem Konzert des Jugendchors in der Klosterkirche. Am Abend konnte man bei einem Gläschen Wein und stimmungsvoller Musik den Tag ausklingen lassen.

Einen besonderen Hinweis möchte ich auf die Wallfahrt in 2018 geben, diese führt uns ins schwäbische Kloster Bonlanden; dort verbringen wir

alle ein wundervolles, abwechslungsreiches und spannendes Wochenende der Begegnung. Über eine Teilnahme würden wir uns sehr freuen! Dies wurde auf Initiative von Luise Schwegler aufgegriffen, herzlichen Dank für Deinen Einsatz. Weitere Informationen zu dieser Wallfahrt werden Anfang 2018 mitgeteilt.



„Licht und Weg“ von Manfred Nenno SMDB

Wenn wir uns unsere neue Kerze anschauen, so entdecken wir an ihr verschiedene Symbole, die uns wichtig sind: Da sind einmal das Wachs und der Docht, der angezündet uns Licht und Wärme bringt. Da sind die Fußspuren und das Symbol für Don Bosco, die uns daran erinnern wollen, dass wir uns auf dem Weg in der Nachfolge des Heiligen Don Bosco befinden. Diese beiden Symbole, Licht und Weg, möchte ich herausgreifen und uns ein paar Gedanken dazu sagen:

Licht, lass uns Licht bringen, wo es dunkel ist.

Lass uns Licht bringen, wo jemand die Orientierung verloren hat.

Lass uns Licht bringen, wo der Weg verbaut ist.

Lass uns Licht bringen, wo die Richtung nicht mehr stimmt.

Lass uns Licht bringen, wo das Licht der Hoffnung erloschen ist.

Gott, du Vater des Lichts, die ganze Schöpfung braucht dein lebenspendendes Licht, damit sie leben und sich entfalten kann.

Das Licht der Sonne wärmt den Menschen,
damit er sich wohl fühlt und nicht erfriert.

Christus ist das Licht der Welt.

Wir brauchen dieses Licht zum Leben.

Gott, gib uns dieses Licht, lass es in uns brennen, lass es Feuer fangen
und sich entzünden.

Gott, wir bitten heute für alle SMDB und SDB: Lass Christus das Licht
für Orientierung sein,

dass wir den Weg finden zu einem reichen Leben. Lass dieses Licht
auch leuchten

auf unserem Weg zu dir, sodass wir nicht stehen bleiben. Denn wer
stehen bleibt, kommt nicht weit.

Geh, denn seit deiner Geburt bist du auf dem Weg.

Geh, viele Begegnungen warten auf dich auf diesem Weg –
gute und schlechte.

Wo? Mit wem? Du weißt es noch nicht.
Geh, deine Schritte werden deine Worte sein,
der Weg dein Gesang, deine Ermüdung dein Gebet.
Geh, auch wenn dein Geist nicht weiß,
wohin deine Füße dein Herz führen.
Geh, du bist für den Weg geboren.

Text von Manfred Nenzo

Der gesamte Provinzrat der SMDB wünscht Ihnen, Ihren Familien und Freunden eine gesegnete und friedvolle Advents- und Weihnachtszeit. Möge uns der Herr auf all unseren Wegen begleiten und beschützen.

Bis auf ein baldiges Wiedersehen und Gottes Segen
Dominik Trippensee SMDB, stellv. Provinzkoordinator
für den gesamten Provinzrat der SMDB



Bild: Monika Topp, Krippe vor der Kathedrale in Sidney



Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

15. März 2018

Impressum:

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)
Deutsche Provinz

Verantwortlich Monika Hoffmann, Gensinger Str. 69, 10315 Berlin
i. S. d. P. : E-Mail: monika_hoffmann@hotmail.de

Redaktion: Monika Topp, Ahornweg 24, 09221 Neukirchen, Tel.: 03721
24347, E-Mail: monaimnetz@aol.com

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,
E-Mail: gerstenlauerklein@web.de

Ansprechpartner für die Homepage: www.smdb.donbosco.de:

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,
Tel. 04471 9587920, E-Mail: smdb@holger-meyer.net

Artikel bitte an Monika Topp schicken!

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Bankverbindung: Salesianer Don Boscos, München
IBAN: DE 64 6705 0505 0033 3335 79
BIC: MANSDE66XXX
Verwendungszweck: SMDB-Zuwendung

Pflicht ohne Liebe macht verdrießlich.
Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos.
Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart.
Wahrheit ohne Liebe macht kritiksüchtig.
Klugheit ohne Liebe macht betrügerisch.
Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch.
Ordnung ohne Liebe macht kleinlich.
Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch.
Macht ohne Liebe macht grausam.
Ehre ohne Liebe macht hochmütig.
Besitz ohne Liebe macht geizig.
Glaube ohne Liebe macht fanatisch.

Laotse

Damit das Leben junger Menschen gelingt.